

die hingebenden Erweise gegenseitiger Dienste oder deren gütige Annahme stimmen sie in einem gewissen huldvollen Wohlgefallen so überein und verschmelzen so sehr, daß sie in Wahrheit «ein Herz und eine Seele» sind. Und also leiten sie in der Reinheit des Gewissens und der Gnade des gegenseitigen Umganges schon hier die künftige Herrlichkeit ihrer Leiber ein, die sie im kommenden und ewigen Leben vollkommen besitzen werden.

Übergang zu Gott

52. Denn wie jetzt alle Lebewesen vom Glanz der Sonne übergossen werden und darin auch voneinander bestrahlt zu werden scheinen, und wie wir hinieden uns gegenseitig leben sehen und doch das Leben, aus dem wir leben, nicht sehen, so wird im anderen Leben Gott von jedem Einzelnen in Allen gesehen werden und von Allen in jedem Einzelnen; nicht so, daß die Gottheit mit leiblichen Augen geschaut würde, wohl aber wird die Verherrlichung der Leiber Gottes Gegenwart durch eine gewisse offenkundige Schönheit offenbaren. Schon hienieden wirkt das religiöse Brauchtum sinnfälliger Sakramente darauf hin. Denn da wir kaum etwas anderes als Körper und Körperliches wahrnehmen, solange wir im Bildhaften wandeln, werden wir durch körperhafte Gnadenmittel zurückgebunden, um nicht von Gott abzuweichen. So kommt auch das Wort Religion von religare, rückbinden. Ist aber die gläubige Seele dadurch herangebildet, so wird sie dergleichen bald nicht mehr bedürfen und beginnt dann, vom Körperlichen zum Geistigen, vom Geistigen zum Urheber des Geistigen und Körperlichen überzugehen. Das wird in Wahrheit das Hinausgehen aus dem Gepäckraum sein. Hat sie also den Leib und all seine leibliche Wartung und Belastung verlassen, so vergißt sie alles, was nicht Gott ist, achtet auf nichts außer Gott, als

wäre sie allein mit dem alleinigen Gott, und sagt: «Mein Geliebter ist mein, und ich bin Sein.» «Denn was habe ich im Himmel und was will ich auf Erden außer Dir? Mein Fleisch und mein Herz vergehen: der Gott meines Herzens und mein Anteil ist Gott in Ewigkeit.» Dann endlich kommt es zum Tode! Diesen Hingang zum Leben nennen ja die elenden Ungläubigen Tod; den Gläubigen aber ist er Übergang: Pascha. Im leiblichen Tod also stirbt sie vollkommen der Welt, um vollkommen für Gott zu leben. Sie betritt den «Raum des wunderbaren Gezeltes» und geht hinein bis zur «Wohnung Gottes». Und wenn alles gut und ordnungsgemäß geschehen ist, so wie wir es anfangs sagten, so trägt das Schwergewicht ein jegliches an seinen Ort: den Leib in die Erde, von der er genommen ist, um zu seiner Zeit auferweckt und verherrlicht zu werden, den Geist zu Gott, der ihn erschuf.

HI 2, 16
Ps 72,
25-26

Ex 2, 2

Ps
41, 5

Pred
12, 7

53. Aber wann geschieht dieser Übergang zu Gott, da alle Bande zerrissen, alle Hindernisse überwunden sind, in vollkommener Seligkeit, in ewiger Liebe? Er beginnt dann, wenn die heilige Seele Gott schon so vollkommen anhängt oder vielmehr Ihm aufrichtig so fest geeint ist, daß sie eine von denen wird, zu welchen Er spricht: «Ich habe gesagt, ihr seid Götter und alle Söhne des Allerhöchsten.» Das ist das Ziel derer, die sich «Jerusalem als Inbegriff ihrer Freude» erwählten, die «des Heiligen Geistes Salbung über alles belehrt», die weise «im Herzen Höhenwege von Kraft zu Kraft bereiten, bis der Gott der Götter in Sion sichtbar wird». Gott der Götter! Seligkeit der Seligen, Freude der wahrhaft Frohen, gar einziges Gut, Inbegriff aller Güter! «Vom einen Ende» des guten Vorsatzes zu Beginn des Aufstiegs «bis zu diesem Ende» aller Vollendung «reicht machtvoll die Weisheit». Sie bewahrt die Kraft des zu ihr Aufsteigenden, damit er nicht im Steigen versage. «Lieblich ordnet Sie alles», das

Ps
81, 6

Ps 136, 6
1 Joh
2, 27

Ps 83,
6. 8

Wh 8, 1

Röm 8, 28 Widrige wie das Beglückende, alles wendet und «gestaltet Sie ihm zum Guten», bis Sie die Seele zu ihrem Ursprung zurückführt und sie in der Heimlichkeit des Göttlichen Angesichts verbirgt.

Ps
30, 21

54. Jeder Weise, der aufsteigt, muß aber wissen, daß die Stufen dieses Aufstiegs nicht wie Treppenstufen sind – als ob diese einzelnen Gestimmtheiten nur zu ihrer Zeit und nicht auch zu anderer Zeit notwendig wären. Zwar hat jede Gestimmtheit ihre Zeit und ihren Platz in der Ordnung des Aufstiegs; da vermag sie unter Mitwirkung der anderen Gestimmtheiten ihre Rolle am besten auszuführen. Und doch wirken alle einträchtig zusammen und helfen einander, kommen sich zuvor und schließen sich an, und oft werden die Ersten die Letzten sein und die Letzten die Ersten.

Mt
20, 61

Benützte Ausgaben:

1. Tractatus de contemplando Deo, ed. Jacques Hourlier:
Guillaume de Saint-Thierry, La Contemplation de Dieu.
Sources Chrétiennes 61 (Paris 1959)
2. Tractatus de natura et dignitate amoris, ed. M.-M. Davy:
Deux traités de l'amour de Dieu (Paris 1953)

Literatur:

- Bouyer, Louis: La Spiritualité de Cîteaux (Flammarion 1955)
Davy, Marie-Madeleine: Théologie et Mystique de Guillaume
de Saint-Thierry. t. 1^{er} La Connaissance de Dieu (Paris 1955)
Déchanet, Jean-Marie: Guillaume de Saint-Thierry, Lettre
d'or aux Frères du Mont-Dieu (Paris 1956)
Zimmermann Alfons: Calendarium Benedictinum (1932 f.)